

Kulturwissenschaftliche Linguistik: Werte, Diskurse und sprachliche Repräsentationen

WS 2015/2016

Gefördert von der Graduiertenakademie der TU Dresden (group2group exchange for academic talents)

Projektbeschreibung

In der Kulturwissenschaftlichen Linguistik, die den Zusammenhang von Sprache(n) und Kultur(en) untersucht, sind grundsätzlich zwei Perspektiven und zwei methodische Zugänge zu unterscheiden. Sprache wird als kulturelles Phänomen, aber Kultur auch als sprachliches Phänomen untersucht. Der eine methodische Zugriff auf diese Wechselseitigkeit ist wissenschaftsgeschichtlich der Sprachtheorie Wilhelm von Humboldts verbunden und lässt sich deshalb als humboldtianisch bezeichnen. Sprache wird in diesem Ansatz vor allem als Ethno- oder Nationalsprache verstanden und Kultur als ganzheitliches ethnisches oder nationales Phänomen angesehen. Zwischen beiden wird eine sprachrelativistische Beziehung angenommen. Demgegenüber wird im diskurslinguistischen Zugang davon ausgegangen, dass ethnische bzw. nationale Sprachen in funktionale, institutionsbezogene Diskurse (politischer, religiöser, wissenschaftlicher, ökonomischer, juridischer Diskurs usw.) gegliedert sind und diese Diskurse Ethno-/Nationalsprachen überdachen, d.h. Regeln aufweisen, die nicht ethnisch-/national sind (Kuße, *Kulturwissenschaftliche Linguistik*, 2012).

In der Kulturwissenschaftlichen Linguistik sind heute beide Richtungen vertreten, tatsächlich gibt es aber unterschiedliche Wissenschaftstraditionen. In der russischen Linguistik ist die humboldtianische Richtung stark etabliert, während in der deutschen slavistischen, aber z.B. auch germanistischen Linguistik die diskurslinguistische Herangehensweise dominiert.

Für beide Richtungen stehen die Forschung am Institut für Slavistik der TU Dresden und am Institut für Philologie und Interkulturelle Kommunikation der Föderalen Universität in Kazan'. Das gemeinsame Projekt hat zum Ziel, NachwuchswissenschaftlerInnen beider Institute einen produktiven methodischen Austausch zu ermöglichen, der auch den jeweils eigenen methodischen Ansatz infrage stellen darf, um ihn sinnvoll erweitern zu können.

Humboldtianismus und Diskurslinguistik widersprechen sich letztlich nicht, sondern können sich gegenseitig in einem dreidimensionalen Modell ergänzen, in dem jedes Untersuchungsobjekt in seiner ethnischen/nationalen Kulturdimension, seiner diskursiven Gliederung und beides in diachroner Perspektive untersucht wird.

Im Rahmen des gemeinsamen Projektes werden in den Dresdner Untersuchungen Objekte auf der Ebene der diskursiven Gliederung betrachtet, während die Kazaner Forschung sich mehr auf der Ebene der ethnisch/nationalen Kulturdimension bewegt. Alle enthalten auch diachrone Aspekte. Insgesamt werden sechs Themen zusammengeführt:

Gemeinsam mit der Föderaluniversität Kazan', Institut für Philologie und Interkulturelle Kommunikation

Beteiligte und Teilthemen der TU Dresden, Institut für Slavistik:

Prof. Dr. Holger Kuße: *Axiologische Modelle in Diskursen*

Martin Henzelmann, Doktorand/Habilitand: *Konstruktionsgrammatik des ökologischen Diskurses in Russland*

Marianna Novosolova, Doktorandin: *Skandaldiskurse*

Beteiligte von der Föderaluniversität Kazan', Institut für Philologie und Interkulturelle Kommunikation:

Prof. Dr. Nailya Fattakhova: *Semantische Bewegungen axiologischer Kategorien in der russischen Kultur: diachroner Aspekt*

Dr. Nailia Fedorova, Postdoc: *Die Repräsentation axiologischer Kategorien in Texten der Alltagskultur*

Anastasia Mubarakshina, Doktorandin: *Die Verbalisation axiologischer Kategorien der russischen Kultur in der russischen Gegenwartsliteratur*

Termine:

Projektworkshop Dresden: 12.-14. November 2015, Institut für Slavistik der TU Dresden